

Hinrich C. G. Westpahl (Hrsg.)

Heiter bis heilig

 **BRUNNEN**
Verlag Giessen · Basel

© 2013 Brunnen Verlag Gießen

www.brunnen-verlag.de

Umschlag- und Innenillustrationen: Johannes Töws

Satz: DTP Brunnen

Druck: CPI – Ebner und Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-7655-1400-5

Es darf gelacht werden

„Was? Sie sind Pastor? Aber Sie sind doch ein ganz humorvoller Mensch!“ Was wohl als Kompliment gedacht ist, hat mich immer geärgert. Welch düstere Trauervögel will man unter Gottes Bodenpersonal getroffen haben, woher kommt dieses hartnäckige Vorurteil? Dabei forderte schon der große englische Erweckungsprediger C. H. Spurgeon im 19. Jahrhundert:

„Der christliche Pfarrer muss fröhlich sein. Ich glaube, es ist nicht das Richtige, wenn wir herumgehen wie gewisse Mönche in Rom, die einander mit einer Grabesstimme grüßen und dann die erfreuliche Mitteilung machen: Bruder, wir müssen sterben. Und jeder muntere Ordensbruder erwidert diesen munteren Gruß mit den Worten: Ja, Bruder, wir müssen sterben. Es war mir sehr lieb zu hören, dass diese faulen Menschen sterben müssen, und es ist jedenfalls das Gescheiteste, was sie tun können, aber einstweilen könnten sie sich

doch einer angenehmeren Begrüßungsformel bedienen.“¹

Sollte es diese traurigen Gestalten wirklich gegeben haben, scheinen sie tatsächlich gestorben zu sein. So nähren sie nicht mehr das Vorurteil, Trübsinnigkeit sei das Kennzeichen von Gottes irdischen Mitarbeitern. Heiterkeit empfahl Spurgeon allen, die Seelen gewinnen wollen. Er befolgte damit die Botschaft des Engels, der den Hirten vor den Toren Bethlehems keineswegs empfahl: „Siehe, ich verkündige euch schwere Probleme, die ihr mit Leichenbittermiene den Menschen mitteilen sollt“, sondern er verkündigte ihnen „große Freude, die allem Volke widerfahren wird!“

Wer diese Freude freudlos und mit verbissenem Ernst weitersagen will, sollte es lieber lassen und sich an das chinesische Sprichwort halten: „Wer nicht lächeln kann, sollte keinen Laden aufmachen.“

¹ Helmut Thielicke. Vom geistlichen Reden. Begegnung mit Spurgeon. Stuttgart 2. Auflage 1952. S. 201.

Was siehst du?

Ein alter Mönch pilgert mit einem Novizen auf dem Jakobsweg. Abends schlagen sie ein Zelt auf. In der Nacht wacht der Alte auf, sieht die Sterne am Himmel und weckt den jungen Mann: „Schau nach oben und sag mir: Was siehst du?“

„Ich sehe den Himmel, Vater, und unendlich viele leuchtende Sterne.“

„Und, was sagt dir das?“, fragt der Mönch.

„Dass Gott der Schöpfer des Himmels und aller Himmel Himmel ist. Er hat diese unendlichen Weiten so wunderbar erschaffen. Es sagt mir aber auch, dass er uns kleine Menschen nicht vergessen hat.“

„Ach, junger Bruder“, stöhnt der Mönch, „mir sagt es, dass unser Zelt gestohlen wurde.“

Gebetserhörnung

Im Wilden Westen will jemand ein Pferd kaufen. Ihm wird eins angeboten, das nur auf bestimmte Stichworte reagiert. Bei dem Wort

„Gottseidank“ soll es laufen, bei dem Wort „Amen“ stoppen.

Der Mann kauft das Pferd. Kaum hat er ihm das Wort „Gottseidank“ ins Ohr gerufen, galoppiert es schon los. Sie fliegen über die Ebene, bis sie sich einer abgründigen Schlucht nähern. Verzweifelt sucht der Mann nach dem Wort, mit dem das Pferd zu stoppen ist, aber es fällt ihm nicht ein. So bereitet er sich auf sein Ende vor und betet als guter Christ noch ein Vaterunser.

Als er kurz vor der tödlichen Schlucht mit „Amen!“ schließt, stoppt das Pferd in allerletzter Sekunde. Erleichtert und aus tiefstem Herzen stammelt der Reiter: „Gott sei Dank!“

Stimmen

Der Gottesdienst soll beginnen, aber der Organist ist erkrankt. So tritt der Pfarrer vor die Gemeinde und sagt: „Unser lieber Bruder kann heute wegen einer Erkrankung nicht kommen. Aber die Gewalt unserer Stimmen sollte ausreichen, dieses Gotteshaus auch ohne Orgel zu füllen. Ich werde jetzt Lied Nr. 378

anstimmen, und sobald ich es tue, fällt die ganze Kirche ein.“

Wie geht's?

Der Pfarrer hält sich zugute, schnell und kommunikativ zu sein. Für alle Gemeindeglieder scheint er das passende Wort parat zu haben, auch als er Herrn Schmidt begegnet.

„Wie geht's ihrer Frau?“, fragt er ihn anteilnehmend. Doch da fällt ihm siedend heiß ein: Die hast du doch voriges Jahr beerdigt! Blitzschnell schiebt er die Frage nach: „Immer noch auf demselben Friedhof?“

Wunsch

Ein bayrischer Politiker wird vom Papst in Privataudienz empfangen. Auf dessen Frage, ob er einen besonderen Wunsch habe, antwortet er: „Heiliger Vater, wenn es möglich wäre, würde ich mich gern von Euch heiligsprechen lassen.“

Der Papst wehrt milde ab: „Dazu müssten

Sie ja erst einmal gestorben sein, und ich wünsche Ihnen noch ein langes Leben. Wenn Sie sich aber scheinot stellen, spreche ich Sie gern scheinheilig.“

Anwendung

Zwei katholische Pfarrer unterhalten sich über die Antibabypille. Der eine bekräftigt mit grundsätzlichen Argumenten, wie recht doch der Papst habe, wenn er die Pille den Gläubigen verbiete: „Einer muss doch in dieser verderbten Gesellschaft die Grundsätze der Moral verteidigen.“

„Ich bin ganz deiner Meinung“, stimmt der andere zu. „Auch ich habe mich Tag und Nacht mit dieser Frage beschäftigt und finde, dass der Heilige Vater hier keinen Schritt zurückweichen sollte.“ Etwas unsicherer fährt er fort: „Über eines bin ich mir allerdings nicht ganz im Klaren: Gibt man die Pille dem Baby eigentlich vor oder nach dem Stillen?“

Elitär

Ein frisch bekehrter Christ sucht den passenden gemeindlichen Anschluss. Da hört er von einer modernen Gemeinde, die ihn sofort fasziniert. Sie hat die klügsten und humorvollsten Prediger, einen preisgekrönten Chor, eine ausgezeichnete Band, ein bestens ausgestattetes Gemeindehaus, kurz: alles, was er sich als Christ erträumt. Er betet zu Gott, dass man ihn dort aufnimmt.

Tage später kriegt er tatsächlich Antwort von Gott: „Wenn du da aufgenommen wirst, sag mir Bescheid. Ich selbst habe es nämlich bisher nicht geschafft.“

